



Die Richtkrone ist drauf: Der Rohbau des Anbaus an das Evangelische Gymnasium steht. Gestern wurde mit Schülern und weiteren Vertretern der Schule, Handwerkern und Nachbarn Richtfest gefeiert.

FOTO: A. HANNEFORTH

Es ist Halbzeit

Anbau ans Evangelische Gymnasium feierte gestern Richtfest / Fertigstellung zum Jahreswechsel

VON ANJA HANNEFORTH

■ Werther. Es gibt eine ganze Reihe von Traditionen, die zu einem Richtfest gehören. Etwa die Richtkrone, die gut sichtbar auf dem First befestigt wird. Schulleiterin Barbara Erdmeier kannte noch weitere: Ein Richtspruch müsse aufgesagt und ein Glas zerschlagen werden, außerdem gäbe es mancherorts das Stockfischweickloppen. Auf das wurde gestern beim Richtfest des Gymnasiums-Anbaus allerdings verzichtet. „Wir haben den Anwohnern schon genug Lärm zugemutet, da muss dieser Glücksbringer nicht auch noch sein“, schmunzelte sie. Doch auch so gelang es, mit einem schönen Richtfest alle bösen Geister zu vertreiben.

Es war ein verhältnismäßig kleiner Rahmen, in dem das Richtfest gefeiert wurde, aus gutem Grund, wie Barbara Erdmeier sagte: Man habe schon die Grundsteinlegung größer begangen und auch die Einweihung des Anbaus werde entsprechend ausfallen. Die Enge der Baustelle sei wenig geeignet, so viele Menschen aufzunehmen.

Doch auch so kamen jede Menge Leute, um beim Richten des immerhin 1,3 Millionen Euro teuren Unterfangens dabei zu sein: Lehrer und Mitarbeiter der Schule, Eltern-, Schüler- und Schulvereins-Vertreter, Ehemalige, Nachbarn, Handwerker und Mitarbeiter des Architekturbüros.

»Mensa plus« heißt der Arbeitstitel für den Anbau, der viel mehr ist als »nur« die Errichtung



Fetzig: Die Bigband des Evangelischen Gymnasiums sorgte gestern für den musikalischen Rahmen.

FOTO: A. HANNEFORTH

einer Mensa. Auf 480 Quadratmetern, verteilt auf zwei Ebenen, entstehen zusätzlich zur Cafeteria vier Klassenräume, zwei Kursräume und ein Arbeitsraum für die Oberstufe sowie ein Beratungszimmer. Nicht, weil die Schule weiter wachsen will. Sondern um endlich der Enge zu entkommen, die seit Jahren am Gymnasium herrscht. So sehr, dass einzelne Klassen ins Gemeindehaus ausweichen müssen und dort auch ein Großteil der Klausuren geschrieben wird. „Für Klausuren werden wir sicher auch weiter das Gemeindehaus beanspruchen müssen“, schätzt Erdmeier. Ansonsten hätte man mit dem Anbau endlich den Platz, den man für einen vernünftigen Ablauf braucht.

Dass der Anbau von langer Hand vorbereitet war, resümierte Schulpflegschaftsvorsitzender

Thomas Klaas: Ende 2007 wurde der Beschluss durch den Vorstand gefasst, dieser im August 2008 durch die Mitgliederversammlung bestätigt. Pünktlich mit Beginn der Osterferien ging es los, am 12. Mai war Grundsteinlegung, gestern nun das Richtfest. „Wir alle wissen, wie wichtig die zusätzlichen Räume für die Zukunftsfähigkeit unserer Schule sind“, so Klaas.

Der Bau sei auf einem guten Weg, bilanzierte Schulvereinsvorsitzende Liane Hoffend und Schülersprecher Fabian Haak freut sich schon auf die Einweihung. „Jetzt nach den Ferien sieht man erst, wie weit der Bau inzwischen vorangeschritten ist.“ Offenbar schein es leichter zu sein, ein großes Stück Schule zu bauen als ein kleines Stück Breslauer Straße, erinnerte er an die unsäglich lange Straßenbaumaßnahme

in direkter Nachbarschaft.

Das ist inzwischen Historie, stattdessen macht der Neubau von sich reden. Geselle Philip Nasserri, auf Wanderschaft für die »Fremden Freiheitsbrüder« und derzeit bei Dachdeckermeister Andreas Jäger beschäftigt, hielt seinen ersten Richtspruch: „Hier oben auf dem flachen Dach/stehe ich nun als Mann vom Fach“, sprach ein dreifaches Hoch auf alle Beteiligten und warf das zuvor geleerte Sektglas mit Schwung zu Boden, so dass es in tausend Teile zersprang. Wenn das kein gutes Omen für den Fortgang der Arbeiten ist.

Um Weihnachten, so der Wunsch der Schule, soll der Anbau fertig sein, „glücklicherweise haben wir keinen Zeitdruck, da das neue Halbjahr erst im Februar beginnt“, so Heinrich Heining, Geschäftsführer des Trägervereins. Derzeit müssten sich alle ein bisschen einschränken, die Mensa habe man in einem provisorischen Zelt auf dem Schulhof untergebracht, „aber der Zeitraum ist ja absehbar“, so Heining.

Was jetzt noch fehlt ist die Innenausstattung, etwa 200 000 Euro würde sie kosten, wenn alles neu angeschafft wird. „Wir müssen sehen, was möglich ist“, setzt Barbara Erdmeier auf einen Sponsorenlauf in drei Wochen, außerdem auf die Spendenbereitschaft der Wertheraner und eine so genannte »Stuhlpartnerschaft«, bei der Bürger quasi einen Stuhl für die Schule kaufen können. „Der Betrieb in den neuen Räumen wird aber auch ohne neue Möbel aufgenommen“, betont sie. Altgeldienstes stünde bereit, im neuen Bau seinen Dienst zu tun.